

Halbzeit am Tornbjerg Gymnasium in Odense

Seit nunmehr einem Monat bin ich Dänemark. Somit ist bereits die Hälfte meiner Zeit hier erledigt. Wie es auch schon einige meiner Vorgängerinnen und Vorgänger getan haben, möchte ich hier einen kurzen Einblick in mein Leben und meine Tätigkeiten als Sprachassistent am Tornbjerg Gymnasium in Odense geben.

Im Vorfeld

Da die Zeit zwischen der Bestätigung des Praktikums und dessen Beginn vergleichsweise kurz war, war ich beim Ausfüllen und fristgerechten Einreichen der Erasmus+ - Unterlagen sehr gestresst. Dennoch mir letzteres mithilfe der tatkräftigen Unterstützung aus Deutschland und Dänemark. Von Anfang an wurde ich seitens der dänischen Schule bei all meinen Fragen und Problemen unterstützt. Eine Unterkunft fand ich über die Plattform AirBnB, da mir auch bzgl. der Wohnungssuche die Zeit davonlief. Dennoch habe ich eine halbwegs preiswerte Unterkunft nahe dem Stadtzentrum und ca. 5km von der Schule entfernt gefunden und lege die Strecken vor Ort mit dem Fahrrad zurück, wie es die meisten Dänen tun.

Da ich als Kind schon einmal die Insel Fünen und auch die Stadt Odense besucht hatte, hatte ich eine vage Vorstellung was mich erwarten würde und erwerb, primär über das Internet, noch weitere Informationen zu Land und Leuten.

Auch wenn es hoffentlich nicht gebraucht wird, kann ich das Versicherungspaket des DAAD empfehlen, da es preis-leistungstechnisch wohl kaum zu überbieten ist.

Dänisch spreche ich, bis auf wenige Worte, nicht - dies ist allerdings im Alltag kein Problem, da alle Dänen Englisch und viele auch Deutsch sprechen. Außerdem beheimatet Odense dank der Universität viele Menschen aus anderen Ländern, sodass man in der Stadt Ausländer gewöhnt ist.

Ankunft

Aus Deutschland bin ich mit dem Zug angereist, was sich trotz der Entfernung mit einem Sparticket sogar relativ billig gestalten ließ.

Am Hauptbahnhof Odense wurde ich, wie vorher vereinbart, von einem Kollegen der Deutsch Fachgruppe des Gymnasiums in Empfang genommen - ein lokales Bier gabs als Willkommensgeschenk oben drauf. Da eine Tour durch die Innenstadt auf dem Weg lag, konnte ich bereits dann erste Eindrücke gewinnen und bezog meine Unterkunft. Ebenfalls von Vorteil ist, dass viele dänische Supermärkte auch am Wochenende ausgiebig geöffnet sind - teilweise sogar 24/7. Somit ergibt sich die Möglichkeit des Kaufens von ersten Produkten auch, wenn man, so wie ich, am Wochenende ankommt.

Die ersten Tage

Am Montag nach meiner Ankuft startete nicht nur für mich die Schule: Auch alle Schülerinnen und Schüler, sowie Lehrerinnen und Lehrer kehrten nach den Sommerferien an ihre Wirkungsstätten zurück. Wie zuvor angekündigt, bedeutete das zunächst erst einmal Chaos - und ich mittendrin. Das war jedoch alles kein Problem, da ich von den KollegInnen sehr freundlich in Empfang genommen und mit allem Wichtigen ausgestattet wurde, so z.B. mit einem Fahrrad, Schlüsseln und einem Zugang zum online Stundenplansystem. Dann folgte auch schon die ersten Deutschstunden, denen ich beiwohnte. Zunächst einmal hospitierte ich hauptsächlich und gewann einen Überblick über Schülerinnen und Schüler, Inhalte und Themen und Leistungsniveaus. Doch bereits zu Beginn der zweiten Woche durfte ich aktiv den Unterricht mitgestalten, zu verschiedenen Anlässen über Deutschland erzählen, Teile der Klasse betreuen und Verantwortung übernehmen.

Dass die Schule Fremdsprachenassistenzen aufnimmt, ist lange Tradition und so freuen sich die KollegInnen über Entlastung, bessere Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung und die Vorteile von

Muttersprachlern, aber auch die Schülerinnen und Schüler, die oft zunächst schüchtern sind, erkennen den Mehrwert, der ihnen durch den Einsatz von Sprachassistenten zuteil wird. Aktuell arbeite ich mit zwei Klassen, die sich in ihrem vorletzten Jahr an der Schule befinden und einer Klasse im letzten Jahr, wo Deutsch als Leistungskurs unterrichtet wird. Diese Schülerinnen und Schüler betreue ich auch außerhalb des normalen Unterrichts, da sie sich kurze Termine mit mir buchen können, bei denen sie vor allem das Gespräch und die Diskussion üben, da am Ende des Schuljahres auch eine mündliche Prüfung stattfinden wird.

Land und Leute

Abschließend sollen ein paar Kommentare zu kulturellen Gepflogenheiten folgen.

Es ist sicher vielen bekannt, dass die Dänen ein Fahrradfahrervolk sind, aber der Ausmaß dessen wird erst im Land selbst bewusst: Jeder und jede fährt hier Fahrrad - vom Schüler bis zur Vorstandsvorsitzenden. Die Fahrradinfrastruktur übertrifft die deutsche um Längen, sodass man jederorts mit dem Fahrrad fährt. In der Rush Hour morgens habe ich bereits mehrmals vor meinem Haus warten müssen um mich auf dem Fahrradstreifen einreihen zu können, so stark frequentiert ist das Fahrrad hier vor Ort. Es ist also auf allen Fällen empfehlenswert, sich vor Ort ein Fahrrad zuzulegen. Vielleicht bekommt ihr ja, so wie ich, sogar eins von eurer Praktikumsstelle gestellt oder könnt es dort zu einem kleinen Preis mieten.

In Sachen Digitalisierung ist man hier vielerorts fortschrittlicher als man das aus Deutschland kennt. So bezahlt man nahezu überall, nicht nur in großen Supermarktketten, auch Kleinstbeträge per Kreditkarte oder über ein Bezahlsystem auf dem Smartphone. Auch die Schule ist mit modernster Technik eingerichtet - Smartboards, Laptops und Tablets kommen täglich zum Einsatz und Hausaufgaben werden online aufgegeben und eingesammelt.

Immer wieder fällt mir auf, dass die Menschen hier sehr zuvorkommend und freundlich sind - so ist es selbstverständlich, dass sich Schülerinnen und Schüler, Studierende und Kolleginnen und Kollegen freitags zu so genannten Fredagsbars treffen, um die Woche gemeinsam bei einem Bier ausklingen zu lassen und so wurde auch ich schon bereits nach kurzer Zeit zu solchen Treffen, die im Lehrerkollegium allerdings nicht wöchentlich stattfinden, eingeladen.

Auch ist sich niemand zu schade, Hilfe anzubieten oder den deutschen Neuling in ein kurzes Gespräch zu verwickeln - Eigennützigkeit und Reserviertheit scheinen stückweit wider der dänischen Natur zu sein, sodass das soziale Klima, v.a. in den ersten Tagen, ein Gefühl des Willkommen-Seins auslöst.